**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 17 (1909)

**Heft:** 12

Nachruf: Major Baumgartner : Territorialarzt 4

Autor: F.S.

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Major Baumgartner † Territorialarzt 4

Der am 26. September erfolgte Tod Dr. Baumgartners in Gerliswyl bei Luzern hat nicht nur im ärztlichen Stand, in der engern Familie und im Freundesfreise, sondern vor allem auch im Verbande des schweizerischen Roten Kreuzes eine große Lücke gerissen. zahlreichen Samariters und Krankenpflegesturse geleitet und die Prüfungen mit Kritik geschlossen. Nicht aus Beweggründen der Reklame, aus tief innerstem Bedürfnis hat der in sehr großer Praxis vollbeschäftigte Urzt Zeit gefunden, der Sache des Roten Kreuzes voll und ganz zu leben.



Der Territorialarzt des 4. Kreises war schon jahrelang vor seiner Ernennung zu diesem Ehrenamte ein überzeugter Unshänger der Rot-Kreuzsache. Us solcher hat er in seinem Wirtungskreise keinen Moment verpaßt, wo er Gelegenheit hatte, für die Rot-Kreuzbewegung in der Zentralschweiz eine Lanze einzulegen. Mit dem ihm eisgenen Feuer der Begeisterung hat er seine

Und der Territorialfreis 4 ist wohl derjenige, der seinem Arzt am meisten Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat und auch in Zukunft in den Weg legen wird. Die Urschweiz, Luzern und Zug sind Gegenden, wo das Volk noch viel zu wenig aufgeklärt ist für die, alle politischen Parteien und alle Konfessionen umfassende, humane Tätigkeit des schweis

zerischen Roten Kreuzes. Naturgemäß kann dort, wo die Kenntnis einer Bewegung mangelt, unmöglich Liebe und Begeisterung für die Sache sich einstellen. Um ein Apostel unserer guten Bestrebungen zu sein, braucht es einen ganzen Mann, der nicht nur mit trockener Logik, sondern mit einer feurigen Ueberzeugung arbeitet, der man es ansieht, daß sie von Herzen kommt. Dr. Baumgartner war ein solcher Apostel des Roten Kreuzes. Mit nie versagendem Gifer, mit vertiefter Sachstenntnis und bewunderungswürdigem Takt hat er es verstanden, für und für die Zahl begeisterter Anhänger des Roten Kreuzes zu mehren.

Hören wir vorab, was der Präsident des Samaritervereins Emmen, Herr Sekundar= lehrer Trorler, über Baumgartners Tätigkeit in seinem engsten Wirfungstreis, der Bemeinde Emmen, berichtet: Am 3. März 1900 eröffnete er ben ersten Samariterfurs, am 20. Mai 1900 gründete er den Samariter= verein Emmen. Im Schoße dieses Vereins hielt er im Laufe der Zeit 17 Vorträge und leitete allein, ohne Mithülfe anderer Aerzte, fieben Kurse (Samariter=, Krankenpflege= und Wochenpflegefurse). Ferner führte er einen Repetitions= und einen Improvisationsfurs für Herren und Damen, sowie 20 Berband= übungen und neun große Feldübungen. Die Gründung des Krankenmobilienmagazins in Emmen = Gerliswyl ist ebenfalls Dr. Baum= gartners Werk.

Herr Trozler fügt bei: B. war in seinem Wirken ein Mann im edelsten Sinne des Wortes. Wenn ihm auch manches nicht geglückt ist, was er anstrebte, und wenn er auch oft misverstanden und hart beurteilt wurde, er hat den Mut nie sinken lassen und durch seine rege Arbeit sein Vaterland zum besten Dank verpflichtet. Zurückgekehrt zur Erde ist seine Aschen all sein reiches Wissen und Können ist mit ihm ins Grab gestiegen; seine humanitären Schöpfungen aber und mit ihnen seine edlen Grundsäße

hat er uns hinterlassen und die wollen wir tief, recht tief in unsere Herzen graben und so den teuren Toten chren.

Nicht nur seine Gemeinde, auch wir in Luzern haben alle Ursache, Dr. Baumgartners in Dankbarkeit und Liebe zu gedenken. Seit Jahren war er Mitglied des Vorstandes des Samaritervereins unserer Stadt, sowie der Aufsichtskommission unsers Pflegerinnensheims.

In allerneuester Zeit hat er die freiwillige Hilfskolonne bei uns ins Leben gerusen, nachs dem er das Terrain durch aufklärende und packende Vorträge seit zwei Jahren vorbereistet hatte.

Aber auch die Zentralleitung des Roten Kreuzes ist auf den temperamentvollen Verfechter ihrer Sache aufmerksam geworden und hat ihn seiner Zeit eingelaben, einen Vortrag über die Genferkonvention an einer Dele= giertenversammlung zu halten. Und wie mußte sie ihm dankbar sein, als er an der außerordentlichen Delegiertenversammlung in Olten im Momente, wo die Diskuffion drohte, sich in materiellen Fragen verlierend, uferlos zu werden, in packender Rede den idealen, patriotischen Standpunkt in den Vordergrund rückte und damit die ganze Versammlung von einem drückenden Alp befreite.

Um vorletten Territorialkurs in Basel wurde B. zur leitenden Instruktion beigezogen und mit Freude und tiesem Interesse hat er auch dort seine ihm übertragene Rot-Kreuz-arbeit geleistet.

Es darf auch an diesem Orte erwähnt werden, daß Dr. Baumgartner ein großer Freund der Schule war. Jahrelang bekleidete er in seiner Gemeinde die Stelle eines Prässidenten der Schulpflege und wenn die schulshygienischen Einrichtungen (Schularzt 20.) in Emmen noch nicht realisiert sind, so ist dies nicht Baumgartners Schuld.

In oft etwas rauher Schale ein gesunder und guter Kern, ein Feind unnötiger Etiquette und dafür ein unermüdlicher Arbeiter für all das, was er als gut und recht erkannt; ein Menschenfreund und Samariter in Theorie und Prazis, das war Major Baumgartner. Er lebet fort in seinen Werken!

Dr. F. St.



## Ueber Spucknäpfe und Sputumdesinfektion.\*)

Von Prof. Dr. W. Silberschmidt, Zürich.

Die Spucknapffrage stellt einen kleinen Abschnitt aus dem Kapitel der Tuberkuloses bekämpfung dar.

Trot aller Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene steht die Tuberkulose leider noch immer an der Spitze der Infektionskrankheiten. Die Bekämpfung der Tuberkulose ist ein auch den Schulmann in hohem Grade interessierens des Thema.

Die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose ist in den einzelnen Altersstufen eine ver= schiedene; die verhältnismäßig geringe Zahl der Inberkulose-Todesfälle während des schulpflichtigen Allters hat anfänglich zu der Ansicht verleitet, daß das schulpflichtige Allter eine gewisse Immunität gegen diese Krankheit aufweise. Diese Ansicht ist nicht richtig. Wir müffen vielmehr berückfichtigen, daß die Tuberfuloje eine langfam, chronisch verlaufende Erfrankung ist, und daß es in den meisten Källen nicht möglich ist, mit Bestimmtheit den Zeitpunft der Unsteckung festzustellen. Das eine muß aber hervorgehoben werden, daß die Empfänglichkeit für Tuberkulose in jedem Alter, namentlich aber im jugendlichen, vorhanden ist, und daß aus diesem Grunde das jugendliche Alter besondere Berücksichti= gung verdient. Die Inberkulose ist, nach Schloßmann, eine Kinderfrantheit, die in der Kindheit erworben, in der Kindheit ver= hütet, in der Kindheit behandelt und in der Rindheit geheilt werden muß. Philip fonnte in England bei 30% der Schulfinder Zeichen

von Tuberkulose feststellen. Kirchner hat in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose bei Mädchen von 10—15 Jahren ½ der Todesfälle ausmacht, und daß die Sterblichkeit im Kindesalter zugenommen, während die Gestantsterblichkeit an Tuberkulose eher abgenommen hat.

Die Zahl der tuberkulösen Lehrer läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen, weil eine genaue Statistik der Krankheitsfälle bei einer so langsam verlaufenden Erkrankung einste weilen kaum durchführbar ist.

Die Bekämpfung der Tuberkulose wird von den einen in der Besserung der sozialen Berhältnisse gesucht, und die Tuberkulose kurzweg als eine soziale Krankheit hingestellt. Wenn diese Ansicht auch eine gewisse Berechtigung hat, indem schwächliche, schlecht genährte Indi= viduen schwerer erfranken und leichter dahin= gerafft werden als widerstandsfähigere, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Tuberkulose in allen Gesellschaftsklassen vorkommt, und daß mit der Lösung der so= zialen Frage allein eine zweckentsprechende Befämpfung nicht möglich ift. Wie bei den übrigen Infektionskrankheiten erscheint es viel= mehr zwecknäßig, den Kampf mit der Ber= nichtung des Tuberkelbazillus zu beginnen.

Daß der von Robert Koch vor 25 Jahren entdeckte Tuberkelbazillus der Erreger der Tuberkulose ist, wird jetzt wohl allgemein anerkannt. Dieser Krankheitserreger ist vor

<sup>\*)</sup> Aus einem in der Zürcher (Bejeltschaft für wissenschaftliche (Besundheitspilege gehaltenen Bortrag.